

Suppositoria — Suppositorien.

Den Stuhlzäpfchen gibt man in der Regel die Form eines Kegels von 3 bis 4 cm Länge und 1 bis 1,5 cm Durchmesser am dickeren Ende.

Andere Suppositorien werden je nach der Bestimmung oder Vorschrift walzen-, kugel-, ei- oder kegelförmig gestaltet.

In der Regel sollen die Stuhlzäpfchen 2 bis 3 g, Vaginalkugeln doppelt so schwer sein.

Tannalbin

Talcum — Talk.

Fein gepulvertes Magnesiumsilicat. Fettig anzufühendes, weißes Pulver.

Prüfung durch:

Erhitzen zum Glühen im Probierröhre. Es darf keine Veränderung stattfinden.

Zeigt an:

Organische Stoffe durch eine Bräunung.

Tartarus boraxatus — Boraxweinstein.

Weißes, an der Luft feucht werdendes, sauer schmeckendes und reagierendes, in 1 Teil Wasser lösliches, amorphes Pulver.

Prüfung durch:

Auflösen von 10 g Boraxweinstein in 10 g Wasser.

Zeigt an:

Weinstein oder Calciumtartrat durch einen ungelösten Rückstand.

Versetzen der wässrigen Lösung:

- a) mit verdünnter Essigsäure
- b) mit einer kleinen Menge verdünnter Schwefelsäure.

Es findet in beiden Fällen keine Abscheidung statt;

- c) mit Weinsäurelösung.

Kaliumtartrat durch eine weiße Fällung.

Identität durch eine, nach einiger Zeit entstehende, kristallinische Fällung.

Befeuchten des Salzes mit etwas Schwefelsäure, Befestigen

Identität durch eine grüne Färbung der Flamme.

einer kleinen Probe am Öhre des Platindrahtes und Glühen in der Weingeistflamme.

Erhitzen des Salzes auf dem Platinbleche und Zusammenbringen des kohligen Rückstandes mit angefeuchtetem, rotem Lackmuspapier.

* Auflösen von 5 g des Salzes in 45 g Wasser und Versetzen von je 10 ccm der Lösung:

* a) mit Schwefelwasserstoffwasser; es darf keine Veränderung entstehen;

* b) mit Ammoniumoxalatlösung; sie darf nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

* c) Ansäuern von 20 ccm der Lösung mit einigen Tropfen Salpetersäure und hierauf Versetzen:

* α) mit Baryumnitratlösung; sie darf nicht mehr als opalisierend getrübt werden;

* β) mit Silbernitratlösung; sie darf nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

Identität durch Aufblähen und Entwicklung von Dämpfen, welche nach Caramel riechen, und Hinterlassung eines kohlehaltigen Rückstandes, welcher rotes Lackmuspapier bläut.

Metalle (Kupfer, Blei) durch eine dunkle Färbung oder Fällung. **Eisen** durch eine dunkelgrüne Färbung.

Kalk durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

Sulfate durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

Chloride durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

Tartarus depuratus — Weinstein.

Weißes, kristallinisches, zwischen den Zähnen knirschendes und säuerlich schmeckendes Pulver.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in 192 Teilen kalten und in 20 Teilen siedendem Wasser, nicht in Weingeist löslich.

Prüfung durch:

Auflösen einer Probe in Kaliumcarbonatlösung.

Zeigt an:

Identität durch Auflösen unter Aufbrausen.

* Auflösen einer Probe in Natronlauge.
Erhitzen auf dem Platinbleche.

Reinheit durch vollständige Lösung.

Identität durch Verkohlung unter Verbreitung des Caramelgeruches und Hinterlassung einer grauschwarzen Masse.

Behandeln der verkohlten Masse mit Wasser und

a) Eintauchen von rotem Lackmuspapier,

b) Filtrieren und Versetzen des Filtrats mit überschüssiger Weinsäurelösung.

* Schütteln von 5 g des Salzes mit 100 ccm Wasser, Filtrieren, Zusatz von Salpetersäure (10 Tropfen) und hierauf:

Identität durch Bläuung des Lackmuspapiers.

Identität durch Aufbrausen und durch einen kristallinen Niederschlag, der in Natronlauge leicht löslich ist.

* a) von Baryumnitratlösung: es darf keine Veränderung entstehen;

Sulfate durch eine weiße Trübung.

* b) von Silbernitratlösung; sie darf höchstens schwach opalisierend getrübt werden.

Chloride durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

Auflösen von 1 g Weinstein in (10 ccm) Ammoniakflüssigkeit und Versetzen der Lösung mit Schwefelwasserstoffwasser. Sie darf nicht verändert werden.

Metalle (Kupfer, Blei) durch eine dunkle Färbung oder Fällung.

Eisen durch eine dunkelgrüne Färbung.

* Stehenlassen von 1 g Weinstein mit 5 ccm verdünnter Essigsäure unter wiederholtem Umschütteln eine halbe Stunde lang, Mischen mit 25 ccm Wasser, Absetzenlassen, Klarabgießen der Flüssigkeit und Versetzen derselben mit 8 Tropfen Ammoniumoxalatlösung. Es darf innerhalb 1 Minute keine Veränderung entstehen.

Kalk durch eine innerhalb einer Minute entstehende, weiße Trübung.

Erwärmen von Weinstein mit Natronlauge in einem Probierröhre. Es darf sich kein Ammoniak entwickeln.

Ammoniumverbindungen durch Entwicklung von Ammoniak, erkennbar am Geruche.

Tartarus natronatus — Kaliumnatriumtartrat.

Farblose, durchsichtige Säulen von mild-salzigem Geschmacke, löslich in 1,4 Teilen Wasser zu einer neutralen Flüssigkeit.

Prüfung durch:

Auflösen von 5 g des Präparats in 7 g Wasser und Versetzen der Lösung mit Essigsäure.

Erhitzen der Kristalle im Wasserbade.

Stärkeres Erhitzen auf dem Platinbleche, wobei das Wasser entweicht.

Auslaugen der verkohlten Masse mit Wasser und

- a) Eintauchen von rotem Lackmuspapier,
- b) Filtrieren, Verdunsten des Filtrats und Erhitzen des Verdampfungsrückstandes in der Weingeistflamme am Öhre des Platindrahtes.

* Auflösen von 1 g des Präparats in 10 ccm Wasser, Schütteln der Lösung mit 5 ccm verdünnter Essigsäure, wobei sich ein Kristallmehl abscheidet, Abgießen der Flüssigkeit vom Niederschlage, Verdünnen mit gleichen Teilen Wasser und Zusatz von 8 Tropfen Ammoniumoxalatlösung. Es darf innerhalb 1 Minute keine Veränderung eintreten.

* Auflösen von 3 g des Präparats in 57 g Wasser und Versetzen von je 10 ccm:

- * a) mit Schwefelwasserstoffwasser.
Es darf keine Veränderung entstehen.

Zeigt an:

Identität durch einen weißen, kristallinischen, in Natronlauge leicht löslichen Niederschlag.

Identität durch Schmelzen zu einer farblosen Flüssigkeit.

Identität durch Verbreitung des Caramelgeruchs und Hinterlassung einer schwarzen Masse.

Identität durch Bläuung des Lackmuspapiers.

Identität durch einen weißen Verdampfungsrückstand und durch die gelbe Färbung der Flamme.

Kalk durch eine weiße Trübung innerhalb 1 Minute.

Metalle (Kupfer, Blei, Eisen) durch eine dunkle Färbung oder Fällung.

* b) Ansäuern von 20 ccm der Lösung mit Salpetersäure, Entfernung des ausgeschiedenen Kristallmehls und Zusatz:

* α) von Baryumnitratlösung; es darf keine Veränderung entstehen;

* β) von Silbernitratlösung; es darf höchstens opalisierende Trübung entstehen.

Erwärmen des Salzes mit Natronlauge in einem Probierrohre; es darf sich kein Ammoniak entwickeln.

Sulfate durch eine weiße Trübung.

Chloride durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

Ammoniumverbindungen durch Entwicklung von Ammoniak, erkennbar am Geruche.

Tartarus stibiatus — Brechweinstein.

Weißer Kristalle oder kristallinisches Pulver, allmählich verwitternd, beim Erhitzen verkohlend.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in 17 Teilen kaltem und 3 Teilen siedendem Wasser löslich, unlöslich in Weingeist. Die wässrige Lösung reagiert schwach sauer und besitzt einen widerlichen, süßlichen Geschmack.

Prüfung durch:

* Auflösen von 1 g Brechweinstein in 17 g Wasser und Versetzen:

a) mit Kalkwasser,

* b) mit Schwefelwasserstoffwasser, nachdem man mit Salzsäure angesäuert.

* Schütteln von 1 g gepulvertem Brechweinstein mit 3 ccm Zinnchlorürlösung. Es darf im Laufe einer Stunde keine dunklere Färbung eintreten.

Zeigt an:

Identität durch einen weißen, in Essigsäure leicht löslichen Niederschlag.

Identität durch einen orangefarbenen Niederschlag.

Arsen durch eine braune Färbung im Laufe einer Stunde.

374 Tela depurata. — Terebinthina. — Terpinum hydratum.

Auflösen von 0,2 g Brechweinstein und 0,2 g Weinsäure in 100 ccm Wasser, Zusatz von 2 g Natriumbicarbonat und einigen Tropfen Stärkelösung, und dann soviel Zehntel-Normal-Jodlösung, bis Blaufärbung eintritt.

Reinheit, wenn bis zu diesem Punkte 12 ccm Zehntel-Normal-Jodlösung verbraucht werden. Jeder ccm letzterer Lösung entspricht 0,01661 g Brechweinstein; 12 ccm daher $12 \times 0,01661 = 0,19932$ g Brechweinstein. In 100 g Brechweinstein müssen daher enthalten sein: 99,66 Prozent Antimonyl-Kaliumtartrat.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tela depurata — Gereinigter Mull.¹⁾

Aus Baumwolle hergestelltes Gewebe (Mull), welches hinsichtlich seiner Reinheit den an gereinigte Baumwolle gestellten Anforderungen entsprechen soll.

Wenn nicht etwas anderes vorgeschrieben ist, soll der zu Verbandzwecken dienende Mull eine Breite von 100 cm und ein Gewicht von wenigstens 30 g für je einen Quadratmeter haben, sowie in einem Quadratcentimeter mindestens 24 Fäden enthalten.

¹⁾ Eine Prüfung von imprägnierten Verbandstoffen siehe nach Zincum sulfuricum, Seite 406.

Terebinthina — Terpentin.

Balsame verschiedener Pinus-Arten. 100 Teile enthalten 70 bis 85 Teile Harz und 30 bis 15 Teile Terpentinöl. Terpentin ist dickflüssig und besitzt einen eigentümlichen Geruch und bitteren Geschmack. Die darin gewöhnlich vorhandene kristallinische Ab-scheidung schmilzt im Wasserbade; Terpentin ist dann von gelblich brauner Färbung und klar, trübt sich jedoch beim Erkalten wieder.

Prüfung durch:

* Auflösen von 2 g Terpentin in 10 g Weingeist und Eintauchen von blauem Lackmuspapier.

Zeigt an:

Identität durch eine klare Lösung und starke Rötung des blauen Lackmuspapiers.

Terpinum hydratum — Terpinhydrat.

Glänzende, farblose und beinahe geruchlose, rhombische Kristalle von schwach gewürzigem und etwas bitterlichem Ge-

schmacke, beim Erhitzen in feinen Nadeln sublimierend, bei Luftzutritt erhitzt, mit helleuchtender Flamme verbrennend.

Schmelzpunkt: bei 116° ¹⁾, dabei Wasser verlierend, worauf der Schmelzpunkt auf 102° zurückgeht.

Verhalten gegen Lösungsmittel: es bedarf etwa 250 Teile kaltes und 32 Teile siedendes Wasser, über 10 Teile kalten und 2 Teile siedenden Weingeist, über 100 Teile Äther, ungefähr 200 Teile Chloroform und 1 Teil siedende Essigsäure zur Lösung.

Prüfung durch:

Erhitzen in einem Probierrohre.

Auflösen des Präparats in Schwefelsäure.

* Auflösen von 0,5 g Terpinhydrat in 20 ccm heißen Wassers und Zusatz von Schwefelsäure.

Geruch; derselbe darf nicht terpentinartig sein.

* Auflösen in heißem Wasser und Eintauchen von blauem Lackmuspapier; es darf nicht gerötet werden.

Verbrennen von 0,1 g des Präparats in einem gewogenen Tiegelchen; es darf kein wägbarer Rückstand bleiben.

Zeigt an:

Identität durch Sublimieren in feinen Nadeln.

Identität durch eine orangefarbige Färbung der Lösung.

Identität durch eine Trübung und Entwicklung eines stark aromatischen Geruches.

Ungenügende Reinigung durch den Terpentingeruch.

Freie Säure durch Rötung des Lackmuspapiers.

Anorganische Beimengungen durch einen wägbaren Rückstand.

¹⁾ Rasch erhitzt, schmilzt es bei 116° , nach dem Entweichen des Kristallwassers bei 102° .

Theobrominum natrio-salicylicum —

Theobrominnatriosalicylat.

Weißes, geruchloses Pulver von süß-salzigem, zugleich etwas laugenhaftem Geschmacke, in der gleichen Gewichtsmenge Wasser, besonders leicht beim Erwärmen löslich.

Prüfung durch:

* Auflösen von 5 g des Präparats in 20 g Wasser. Die Lösung ist farblos.

Zeigt an:

- a) Eintauchen von rotem Lackmuspapier,
- * b) Versetzen mit Eisenchloridlösung nach Ansäuern mit Essigsäure,
- * c) mit überschüssiger Salzsäure.

Auflösen von 2 g des Präparats in 8 ccm Wasser durch gelindes Erwärmen, Versetzen mit überschüssiger Salzsäure und hierauf mit Natronlauge bis zur völligen Lösung des Niederschlags, Schüttern mit 10 ccm Chloroform, Trennen des Chloroforms von der Lösung mittels eines Scheidetrichters und Verdampfen des Chloroforms.

Auflösen von 2 g des Präparats in einem Porzellanschälchen in 10 ccm Wasser durch gelindes Erwärmen, Versetzen mit etwa 5 ccm oder soviel Normal-Salzsäure, daß blaues Lackmuspapier kaum merklich gerötet wird,¹⁾ Zufügen von 1 Tropfen verdünnter Ammoniakflüssigkeit (1 = 10), gutes Umrühren, Stehenlassen der jetzt sehr schwach alkalischen Mischung 3 Stunden lang bei 15° bis 20°, Sammeln des Niederschlags auf einem bei 100° getrockneten und nachher gewogenen Filter von 8 cm Durchmesser, zweimaliges Waschen des Niederschlags mit je 10 ccm kaltem Wasser, Trocknen des Filters

Identität durch eine Bläuung des Lackmuspapiers.

Identität durch eine violette Färbung.

Identität durch Ausscheidung eines weißen Niederschlags von Salicylsäure und nach einiger Zeit von Theobromin. Der Niederschlag löst sich vollkommen in Natronlauge, nicht aber in Ammoniakflüssigkeit.

Vorschriftsmäßige Beschaffenheit, wenn der Verdampfungsrückstand des Chloroforms nicht mehr als 0,01 g beträgt.

Coffein, wenn der Verdampfungsrückstand erheblich mehr als 0,01 g beträgt.

Vorschriftsmäßige Beschaffenheit, wenn das zurückbleibende Theobromin mindestens 0,8 g wiegt.

Das Präparat enthält sodann 40 Prozent Theobromin.

samt Inhalt bei 100° und Wiegen desselben.

Rasches Eindampfen von 0,3 g obigen Niederschlags mit 30 g Chlorwasser im Wasserbade, und sofortige Einwirkung von wenig Ammoniakflüssigkeit auf den gelbroten Rückstand.

Identitätsreaktion des Theobromins durch eine schön purpurote Färbung (Murexidreaktion).

Aufbewahrung: vorsichtig.

¹⁾ Besser setzt man einige Tropfen Lackmustinktur zu und sodann Normal-Salzsäure, bis sich die Flüssigkeit rötet.

Thymolum — Thymol. d

Ansehnliche, farblose, durchsichtige, nach Thymian riechende, aromatisch schmeckende Kristalle, die in Wasser untersinken. Geschmolzenes Thymol dagegen schwimmt auf dem Wasser.

Schmelzpunkt: bei 50° bis 51°.

Siedepunkt: bei 228° bis 230°.

Verhalten gegen Lösungsmittel: in weniger als ein Teil Weingeist, Äther, Chloroform, sowie in zwei Teilen Natronlauge und in etwa 1100 Teilen Wasser löslich. Mit Wasserdämpfen ist Thymol leicht flüchtig.

Prüfung durch:

* Auflösen von 0,5 g Thymol in 2 g Schwefelsäure bei gewöhnlicher Temperatur.

* Gelindes Erwärmen obiger schwefelsauren Lösung.

Eingießen der schwefelsauren Lösung in das 10fache Volumen Wasser, Stehenlassen der Mischung bei 35 bis 40° mit einer überschüssigen Menge Bleiweiß unter wiederholtem Umschütteln, Filtrieren und Versetzen des Filtrats mit einer geringen Menge Eisenchloridlösung.

Zeigt an:

Identität durch eine gelbliche Farbe der Lösung.

Fremde organische Stoffe durch eine Bräunung.

Identität durch eine schön rosenrote Farbe.

Identität durch eine schön violette Färbung.

378 Tincturae. — Tinctura Absinthii. — Tinctura Aconiti.

Lösung eines Kriställchens in 1 ccm Essigsäure, Zusatz von 6 Tropfen Schwefelsäure und 1 Tropfen Salpetersäure.

* Auflösen von 0,05 g Thymol in 50 ccm Wasser und

* a) Versetzen mit Bromwasser; es findet eine milchige Trübung, aber keine kristallinische Fällung statt.

* b) Eintauchen von blauem und rotem Lackmuspapier.

* c) Versetzen mit Eisenchloridlösung. Es darf keine violette Färbung entstehen.

Erhitzen von 0,1 g Thymol in einem offenen Schälchen im Wasserbade; es darf kein wägbarer Rückstand bleiben.

Identität durch eine schön blaugrüne Färbung.

Phenol durch eine kristallinische Ausscheidung.

Geforderte Neutralität durch die unveränderte Farbe des Lackmuspapiers.

Phenol durch eine violette Färbung.

Fremde Beimengungen durch einen wägbaren Rückstand.

Tincturae — Tinkturen.

Die Tinkturen müssen klar abgegeben werden.

Tinctura Absinthii — Wermuttinktur.

Im durchfallenden Lichte dunkelbraungrün, später rötlichbraun, im auffallenden Lichte braun, von sehr bitterem Geschmacke und dem Geruche des Wermuts.

Tinctura Aconiti — Aconittinktur.

Von braugelber Farbe, von anfangs schwach bitterem, später nachhaltig brennend-kratzendem Geschmacke, ohne hervortretenden Geruch.

Aufbewahrung: vorsichtig.

*Aechme
Nostocallenthol*

Tinctura Aloës — Aloetinktur.¹⁾

Von dunkelgrünlichbrauner Farbe und sehr bitterem Geschmacke.

¹⁾ Tinctura Aloes und andere Tinkturen kommen zuweilen mit acetonhaltigem Holzgeist bereitet in den Handel. Prüfung darauf siehe nach Zincum sulfuricum, Seite 405.

Tinctura Aloës composita — Zusammengesetzte Aloetinktur.

Von gelblich rotbrauner Farbe, aromatischem Geruche nach Safran und Aloë und gewürzhaftem, stark bitterem Geschmacke.

Tinctura amara — Bittere Tinktur.

Von grünlichbrauner Farbe, aromatischem Geruche und bitterem, gewürzigem Geschmacke.

Tinctura Arnicae — Arnikatinktur.¹⁾

Von bräunlichgelber Farbe, bitterlichem Geschmacke und dem Geruche nach Arnikablüten.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura aromatica — Aromatische Tinktur.

Von braunroter Farbe, kräftig gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Tinctura Aurantii — Pomeranzentinktur.

Von rötlichgelbbrauner Farbe und dem Geruche und Geschmacke nach Pomeranzenschalen.

Tinctura Benzoës — Benzoetinktur.¹⁾

Von rötlichbrauner Farbe und benzoeartigem Geruche und Geschmacke. Sie gibt mit Wasser eine milchähnliche, stark sauer reagierende Mischung.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Calami — Kalmustinktur.

Von bräunlichgelber Farbe, von dem Geruche nach Kalmus und bitter gewürzigem, brennendem Geschmacke.

Tinctura Cantharidum — Spanischfliegentinktur.¹⁾

Von grünlichgelber Farbe, brennendem Geschmacke und dem Geruche nach spanischen Fliegen.

Prüfung durch:

Zeigt an:

| | |
|--|--|
| * Mischen von 5 cem Spanischfliegentinktur mit 5 cem Wasser. | Identität durch eine milchige Trübung. |
|--|--|

Aufbewahrung: vorsichtig.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Capsici — Spanischpfeffertinktur.¹⁾

Von rötlichgelber Farbe und brennend scharfem Geschmacke, ohne besonderen Geruch.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Catechu — Katechutinktur.¹⁾

Von dunkelrotbrauner Farbe und nur in dünner Schichte durchsichtig, ohne hervortretenden Geruch und von sehr zusammenziehendem Geschmacke.

Prüfung durch:

Zeigt an:

| | |
|--------------------------------------|--|
| Eintauchen von blauem Lackmuspapier. | Identität durch Rötung des Lackmuspapiers. |
|--------------------------------------|--|

| | |
|--------------------------------|---|
| Zusatz von Eisenchloridlösung. | Identität durch eine schmutzigrüne Färbung. |
|--------------------------------|---|

| | |
|---|--|
| * Erhitzen mit etwas Kaliumchromatlösung. | Identität durch eine dunkelkirschrote Färbung. |
|---|--|

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Chinae — Chinatinktur.

Von rotbrauner Farbe und stark bitterem Geschmacke.

Tinctura Chinae composita. — T. Ferri chlorati aetherea. 381

Tinctura Chinae composita — Zusammengesetzte Chinatinktur.

Von rotbrauner Farbe, gewürzigem, stark bitterem Geschmacke und dem Geruche nach Zimmt und Pomeranzenschale.

Tinctura Cinnamomi — Zimmttinktur.

Von rotbrauner Farbe und süßlich gewürzigem, etwas herbem Zimmtgeschmacke.

Tinctura Colchici — Zeitlosetinktur.

Von gelber Farbe und bitterem Geschmacke.

Prüfung durch:

Verdampfen von 20 Tropfen Zeitlosetinktur in einem Schälchen, Auflösen des Verdampfungsrückstandes in 5 Tropfen Schwefelsäure, und Zufügen eines Körnchens Kaliumnitrat.

Zeigt an:

Identität durch Auftreten von blauvioletten, rasch verblassenden Streifen beim Umrühren.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Colocyntidis — Koloquinthentinktur.

Von gelber Farbe und sehr bitterem Geschmacke, ohne besonderen Geruch.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Digitalis — Fingerhuttinktur.

Von dunkelgrünbrauner Farbe, riecht nach Fingerhutblättern und schmeckt bitter.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Ferri chlorati aetherea — Ätherische Chloreisentinktur.

Klare, gelbe Flüssigkeit von ätherischem Geruche und brennendem, zugleich eisenartigem Geschmacke.

Gehalt: in 100 Teilen 1 Teil Eisen.

Spez. Gew.: 0,850 bis 0,860.

382 Tinctura Ferri pomati. — T. Gallarum. — T. Gentianae.

Prüfung durch:
Verdünnen der Tinktur mit
Wasser und Versetzen:

- a) mit Kaliumferrocyanidlösung,
- b) mit Kaliumferricyanidlösung,
- c) mit Ammoniakflüssigkeit,
- d) mit Silbernitratlösung.

* Schütteln von 10 ccm Tinktur mit 10 ccm Kaliumacetatlösung in einem abgetheilten Glase.

Zeigt an:

Identität durch einen blauen Niederschlag.

Identität durch einen blauen Niederschlag.

Identität durch einen schmutziggünen bis braunen Niederschlag.

Identität durch einen weißen Niederschlag.

Vorschriftsmäßige Zusammensetzung durch Abscheidung von 3 bis 4 ccm ätherischer Flüssigkeit in der Ruhe.

Tinctura Ferri pomati — Apfelsaure Eisentinktur.

Schwarzbraune Flüssigkeit von Zimmtgeruch und mildem Eisengeschmack, mit Wasser in allen Verhältnissen ohne Trübung mischbar.

Tinctura Gallarum — Galläpfeltinktur.

Von gelblichbrauner Farbe und stark zusammenziehendem, herbem Geschmacke. Sie reagiert sauer, ist mit Wasser in allen Verhältnissen ohne Trübung mischbar.

Prüfung durch:
Zusatz von Eisenchloridlösung.

Zeigt an:

Identität durch einen blauschwarzen Niederschlag.

Tinctura Gentianae — Enziantinktur.

Gelblichbraunrote Flüssigkeit von stark bitterem Geschmacke und dem Geruche nach Enzianwurzel.

Tinctura Jodi — Jodtinktur.¹⁾

Dunkelrotbraune, nach Jod riechende, in der Wärme ohne Rückstand sich verflüchtigende Flüssigkeit.

Spez. Gew.: 0,895 bis 0,898.

Prüfung durch:

Verdampfen von 2 ccm Jodtinktur in einem Porzellanschälchen.

* Vermischen von 2 ccm Jodtinktur mit 25 ccm Wasser, Zusatz von 0,5 g Kaliumjodid, und hierauf von Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung, bis zur hellgelben Färbung der Flüssigkeit, dann von einigen Tropfen Stärkelösung und wiederum von ersterer Lösung, bis vollkommene Entfärbung stattgefunden hat.

Zeigt an:

Fremde Beimengungen (Kaliumjodid) durch einen Rückstand.

Den vorschriftsmäßigen Gehalt an Jod, wenn zur Bindung des Jods mindestens 12,1 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden. (Es entspricht dieses einem Jodgehalt von 8,58 bis 8,56 Prozent je nach dem spezifischen Gewichte der Tinktur.)

Jeder ccm der Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung entspricht 0,012685 g Jod.

Man findet die Gewichtsprocente an Jod bei Prüfung von 2 ccm Tinktur, wenn man die verbrauchten ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung mit 0,63425 multipliziert, und das erhaltene Produkt durch das spezifische Gewicht der Tinktur dividiert.

Aufbewahrung: vorsichtig.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Lobeliae — Lobelientinktur.

Von braungrüner Farbe, wenig hervortretendem Geruche und widerlich kratzendem Geschmacke.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Myrrhae — Myrrhentinktur.¹⁾

Von rötlichgelber Farbe, vom Geruche der Myrrhe und brennend gewürzhaftem Geschmache; sie wird durch Wasser milchig getrübt.

¹⁾ Siehe Fußnote bei Tinctura Aloes.

Tinctura Opii benzoica — Benzoessäurehaltige Opiumtinktur.

Von bräunlichgelber Farbe, nach Anethol und Kampher riechend, von kräftig gewürzhaftem, süßlichem Geschmache und saurer Reaktion.

Gehalt: in 100 Teilen das Lösliche aus 0,5 Teilen Opium oder annähernd 0,05 Teile Morphin enthaltend.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Opii crocata — Safranhaltige Opiumtinktur.

Von dunkelgelbroter Farbe, in der Verdünnung rein gelb, vom Geruch nach Safran und von bitterem Geschmache.

Spez. Gew.: 0,980 bis 0,984.

Gehalt: in 100 Teilen nahezu das Lösliche aus 10 Teilen Opium oder 1 bis 1,2 Teile Morphin enthaltend.

Bestimmen des Morphingehaltes der Tinktur. Man dampfe 50 g der safranhaltigen Opiumtinktur in gewogener Schale auf 15 g ein, verdünne alsdann mit Wasser bis zum Gewicht von 38 g, füge 2 g Natriumsalicylatlösung (1 = 2) zu, und filtriere nach kräftigem Umschütteln 32 g der geklärten¹⁾ Flüssigkeit durch ein trockenes Faltenfilter von 10 cm Durchmesser in ein trockenes Kölbchen ab.

Dieses Filtrat mische man durch Umschwenken mit 10 g Äther und füge noch 5 g einer Mischung von 17 g Ammoniakflüssigkeit und 83 g Wasser zu. Alsdann verschließe man das Kölbchen, schüttele den Inhalt 10 Minuten lang kräftig um, und lasse ihn 24 Stunden lang ruhig stehen.

Darauf bringe man zuerst die Ätherschicht möglichst vollständig auf ein glattes Filter von 8 cm Durchmesser, gebe zu

der im Kölbchen zurückgebliebenen, wässrigen Flüssigkeit nochmals 10 g Äther, bewege die Mischung einige Augenblicke lang und bringe zunächst wieder die Ätherschicht auf das Filter. Nach dem Abfließen der ätherischen Flüssigkeit gieße man die wässrige Lösung, ohne auf die an den Wänden des Kölbchens haftenden Kristalle Rücksicht zu nehmen, auf das Filter und spüle dieses sowie das Kölbchen dreimal mit je 5 g mit Äther gesättigtem Wasser nach.

Nachdem das Kölbchen gut ausgelaufen und das Filter vollständig abgetropft ist, löse man die Morphinkristalle nach dem Trocknen in 25 ccm Zehntel-Normal-Salzsäure, gieße die Lösung in einen Meßkolben von 100 ccm Inhalt, wasche Filter und Kölbchen sorgfältig mit Wasser nach und verdünne die Lösung schließlich auf 100 ccm.

Von dieser Lösung messe man 50 ccm in eine etwa 200 ccm fassende Flasche aus weißem Glase, füge etwa 50 ccm Wasser und so viel Äther zu, daß die Schicht des letzteren die Höhe von etwa 1 cm erreicht. Nach Zusatz von 5 Tropfen Jodeisilösung lasse man alsdann so viel Zehntel-Normal-Kalilauge, nach jedem Zusatz die Mischung kräftig umschüttelnd, zufließen, bis die untere wässrige Schicht eine blaßrote Färbung angenommen hat. Zur Erzielung dieser Färbung sollen nicht mehr als 5,5 ccm und nicht weniger als 4,2 ccm Lauge erforderlich sein.

Da 50 g Tinktur nach dem Eindampfen durch Wasser und Natriumsalicylatlösung auf 40 g gebracht wurden, so entsprechen 32 g des Filtrats 40 g Tinktur, und nachdem nur die Hälfte der Morphinlösung zum Titrieren verwendet wurde, so entspricht diese 20 g Tinktur. Zum Zurücktitrieren sollen nicht mehr als 5,5 und nicht weniger als 4,2 ccm Zehntel-Normal-Kalilauge gebraucht werden, demnach sollen 12,5—5,5 bis 4,2 = 7 bis 8,3 ccm Zehntel-Normal-Salzsäure zum Neutralisieren des Morphins verwendet werden.

| | | | |
|-------|-----------------------------|------------|---------|
| 1 ccm | $\frac{1}{10}$ N.-Salzsäure | = 0,028523 | Morphin |
| 7 " | " " | = 0,199661 | " |
| 8,3 " | " " | = 0,23674 | " |

Diese Menge soll in 20 g der Opiumtinktur enthalten sein. In 100 g der letzteren sollen daher das Fünffache d. i. 0,9983 bis 1,187 g Morphin enthalten sein.

Aufbewahrung: vorsichtig.

¹⁾ Sollte die Klärung nicht gelingen, so genügt der Zusatz einer kleinen Menge Äther, daß das Filtrat klar abläuft.

Biechele, Anleitung. 12. Aufl.

Tinctura Opii simplex — Einfache Opiumtinktur.

Von rötlichbrauner Farbe, dem Geruche des Opiums und bitterem Geschmacke.

Spez. Gew.: 0,974 bis 0,978.

Gehalt: in 100 Teilen nahezu das Lösliche aus 10 Teilen Opium oder annähernd 1 bis 1,2 Teile Morphin enthaltend.

Prüfung durch:

Eindampfen von 50 g einfacher Opiumtinktur in gewogener Schale auf dem Wasserbade auf 15 g, Verdünnen mit Wasser bis zum Gewichte von 38 g, Versetzen mit 2 g Natriumsalicylatlösung (1 = 2), Filtrieren von 32 g der geklärten Flüssigkeit nach kräftigem Umschütteln durch ein trockenes Faltenfilter von 10 cm Durchmesser in ein trockenes Kölbchen und weiteres Behandeln wie bei Tinctura Opii crocata angegeben.

Zeigt an:

Den **vorschriftsmäßigen Gehalt an Morphin**, wenn beim Titrieren bis zur blaßroten Färbung nicht mehr als 5,5 ccm und nicht weniger als 4,2 ccm Zehntel Normal-Kalilauge erforderlich sind. Es entspricht dieses einem Morphingehalt von 0,9983 bis 1,1837 Prozent. Siehe bei Tinctura Opii crocata!

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Pimpinellae — Bibernelltinktur.

Von bräunlichgelber Farbe, vom Geruch der Bibernellwurzel und widerlichem, kratzendem Geschmacke.

Tinctura Ratanhiae — Ratanhiatinktur.

Von dunkelweinroter Farbe, in der Verdünnung himbeerrot ohne Geruch, von stark zusammenziehendem, herbem Geschmacke.

Tinctura Rhei aquosa — Wässrige Rhabarbertinktur.

Von dunkelrotbrauner Farbe, nur in dünnen Schichten durchsichtig, mit Wasser ohne Trübung mischbar.

Tinctura Rhei vinosa — Weinige Rhabarber-tinktur.

Von gelbbrauner, durch Natronlauge in braunrot übergelender Farbe, vom Geruche nach Kardamomen und süßem, gewürzigem Geschmacke; mit Wasser gemischt soll sie sich kaum trüben.

Tinctura Scillae — Meerzwiebel-tinktur.

Von gelber Farbe, schwachem Geruche und widerlich bitterem Geschmacke.

Tinctura Strophanthi — Strophanthustinktur.

Klar, von gelbbraunlicher Farbe und sehr bitterem Geschmacke.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Strychni — Brechnußtinktur.

Von gelber Farbe und sehr bitterem Geschmacke.

Prüfung durch:

Verdampfen einer Mischung von 5 Tropfen Brechnußtinktur und 10 Tropfen verdünnter Schwefelsäure im Wasserbade.

Verdunsten einiger Tropfen auf Porzellan und Befeuchten des Rückstandes mit Salpetersäure.

Zeigt an:

Identität durch eine violettrote Färbung, welche auf Zusatz einiger Tropfen Wasser verschwindet, jedoch bei erneutem Verdunsten wieder erscheint.

Identität durch eine gelbrote Färbung.

Bestimmung des Alkaloidgehalts der Tinktur. Man dampfe 50 g Brechnußtinktur in einem gewogenen Schälchen auf 10 g ein, bringe den Rückstand, unter Nachspülen mit 5 g absolutem Alkohol in ein Arzneiglas und gebe 50 g Äther und 20 g Chloroform, sowie nach kräftigem Durchschütteln 10 ccm Natriumcarbonatlösung (1 = 3), die zuvor zum weiteren Nachspülen des Verdampfungsrückstandes benutzt war, zu und lasse die Mischung unter häufigem, kräftigem Umschütteln eine Stunde lang stehen.

Man filtriere 50 g der klaren Chloroform-Ätherlösung durch ein trockenes, gut bedecktes Filter in ein Kölbchen und destilliere

etwa die Hälfte davon ab. Die verbleibende Chloroform-Ätherlösung bringe man in einen Scheidetrichter, spüle das Kölbchen noch 3 mal mit je 5 ccm eines Gemisches aus 3 Teilen Äther und 1 Teile Chloroform nach, und schüttele dann die vereinigten Flüssigkeiten mit 40 ccm Hundertel-Normal-Salzsäure tüchtig durch.

Nach vollständiger Klärung, nötigenfalls nach Zusatz von noch so viel Äther, daß die Chloroform-Ätherlösung auf der saueren Flüssigkeit schwimmt, filtriere man letztere durch ein kleines, mit Wasser angefeuchtetes Filter in eine etwa 200 ccm fassende Flasche aus weißem Glase. Hierauf schüttele man die Chloroform-Ätherlösung noch dreimal mit je 10 ccm Wasser aus, filtriere auch diese Auszüge durch dasselbe Filter, wasche letzteres noch mit Wasser nach, und verdünne die gesamte Flüssigkeit mit Wasser auf etwa 100 ccm.

Nach Zusatz von so viel Äther, daß die Schicht des letzteren etwa die Höhe von 1 cm erreicht, und von 5 Tropfen Jodeosinlösung lasse man alsdann so viel Hundertel-Normal-Kalilauge, nach jedem Zusatz die Mischung kräftig umschüttelnd, zufließen, bis die untere, wässrige Schicht eine blaßrote Farbe angenommen hat. Zur Erzielung dieser Färbung sollen nicht mehr als 17 ccm Lauge erforderlich sein.

Nachdem 50 g Brechnußtinktur nach dem Eindampfen auf 10 g mit 5 g absolutem Alkohol und 70 g eines Gemisches von Äther und Chloroform behandelt, und hiervon 50 g zur Alkaloidbestimmung verwendet wurden, so entsprechen diese $\frac{50 \times 30}{75}$
 = 33,33 g Brechnußtinktur. Zum Zurücktitreren sollen nicht mehr als 17 ccm Hundertel-Normal-Kalilauge verwendet werden, so daß also mindestens $40 - 17 = 23$ ccm Hundertel-Normal-Salzsäure zur Bindung der Alkaloide erforderlich sind. 1 ccm letzterer Lösung entspricht 0,00364 g Alkaloide, 23 ccm daher $23 \times 0,00364 = 0,08372$ g Alkaloide, welche in 33,33 g Brechnußtinktur enthalten sein sollen. 100 g der letzteren sollen mindestens $\frac{0,08372 \times 100}{33,33} = 0,251$ g Alkaloide enthalten.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Valerianae — Baldriantinktur.

Von rötlichbrauner Farbe und kräftigem Geruche und Geschmacke nach Baldrian.

Tinctura Valerianae aetherea — Ätherische
Baldriantinktur.

Von gelber Farbe, vom Geruche und Geschmache des Baldrians.

Tinctura Veratri — Nieswurzeltinktur.

Von dunkelrötlichbrauner Farbe und bitterem, kratzendem
Geschmache.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Tinctura Zingiberis — Ingwertinktur.

Von braungelber Farbe, vom Geruche nach Ingwer und
brennendem Geschmache.

Tragacantha — Traganth.

Der in Blättern oder in bandartigen oder sichelförmigen
Streifen erhärtete Schleim der Stämme zahlreicher Astragalus-
Arten. Auszuwählen sind die aus weißen, durchscheinenden, nur
ungefähr 1 bis 3 mm dicken und mindestens 0,5 cm breiten, ge-
streiften Stücken bestehenden Sorten. Mit Wasser übergossen
quillt Traganth auf.

Prüfung durch:

* Anrühren von 1 g gepulver-
tem Traganth mit 50 g Wasser.

* a) Erwärmen eines Teiles des
Schleimes mit Natronlauge
im Wasserbade.

b) Verdünnen des Schleimes
mit Wasser und Filtrieren.

α) Versetzen des Filter-
rückstandes mit Jod-
wasser.

β) Versetzen des Filtrats
mit Jodwasser. Es darf
keine Bläuung eintreten.

Zeigt an:

Identität durch einen trüben,
schlüpfrigen, fade schmeckenden
Schleim, der beim Erwärmen mit
Natronlauge gelb wird.

Identität durch eine schwarz-
blaue Färbung des Filtrerrück-
standes.

Stärkemehl durch eine blaue
Färbung.

Tubera Aconiti — Aconitknollen.

Die zu Ende der Blütezeit gesammelten Wurzelknollen von *Aconitum Napellus*. Die trockene, schwärzliche, etwas längsrundelige Knolle wiegt ungefähr 6 g, ist rübenförmig, läuft unten in eine mehr oder weniger erhaltene, schlanke Spitze aus und ist mit den Resten zahlreicher Wurzelzweige besetzt.

Oben seitlich zeigt die Knolle die Bruchnarbe ihres freien Achsenteils; ihre Spitze wird entweder von einer Knospe, deren bräunliche Scheidenblätter gut erkennbar sind, oder einem Reste des oberirdischen Stengels eingenommen. Geschmack scharf würgend.

Prüfung durch:

Betrachten eines Querschnitts des Knollens mit der Lupe.

Zeigt:

Weißer Schnittfläche, eine dünne, schwärzliche, primäre und eine breite, weiße, stärkereiche, sekundäre Rinde, ferner ein sternförmiges Kambium und ein weißes, stärkereiches Holz.

Bestimmung des Alkaloidgehaltes der Aconitknollen. Man übergieße 12 g mittelfein gepulverte, bei 100° getrocknete Aconitknollen in einem Arzneiglase mit 90 g Äther und 30 g Chloroform, sowie nach kräftigem Umschütteln mit 10 cm einer Mischung von 2 Teilen Natronlauge und 1 Teil Wasser und lasse das Gemisch hierauf, unter häufigem, kräftigem Umschütteln, 3 Stunden lang stehen. Alsdann versetze man die Mischung noch mit 10 cm oder nötigenfalls so viel Wasser, bis das Pulver beim kräftigem Umschütteln zusammenballt, und die darüberstehende Chloroform-Ätherlösung sich vollkommen klärt.

Nach einstündigem Stehen filtriere man alsdann 100 g von der klaren Chloroform-Ätherlösung durch ein trockenes, gut bedecktes Filter in ein Kölbchen und destilliere etwa die Hälfte davon ab. Die verbleibende Chloroform-Ätherlösung bringe man in einen Scheidetrichter, spüle das Kölbchen noch 3 mal mit je 5 cm eines Gemisches von 3 Teilen Äther und 1 Teil Chloroform nach, und schüttele die vereinigten Flüssigkeiten mit 25 cm Hundertel-Normal-Salzsäure tüchtig durch.

Nach vollständiger Klärung, nötigenfalls nach Zusatz von so viel Äther, daß die Chloroform-Ätherlösung auf der sauren Flüssigkeit schwimmt, filtriere man letztere durch ein kleines, mit Wasser angefeuchtetes Filter in einen Meßkolben von 100 cm. Hierauf

schüttle man die Chloroform-Ätherlösung noch 3 mal mit je 10 ccm Wasser aus, filtriere auch diese Auszüge durch dasselbe Filter, wasche letzteres noch mit Wasser nach und verdünne die gesamte Flüssigkeit mit Wasser zu 100 ccm.

Von dieser Lösung messe man schließlich 50 ccm ab, bringe sie in eine etwa 200 ccm fassende Flasche aus weißem Glase, und füge etwa 50 ccm Wasser und so viel Äther zu, daß die Schicht des letzteren die Höhe von 1 cm erreicht. Nach Zusatz von 5 Tropfen Jodeosinlösung lasse man alsdann so viel Hundertel-Normal-Kalilauge, nach jedem Zusatz die Mischung kräftig durchschüttelnd, zufließen, bis die untere, wässrige Schicht eine blaßrote Farbe angenommen hat. Zur Erzielung dieser Färbung sollen nicht mehr als 8,5 ccm Lauge erforderlich sein.

Nachdem 12 g Akonitknollen mit 120 g einer Mischung von Chloroform und Äther behandelt und 100 g davon abfiltriert wurden, und nach Ausschütteln mit 25 ccm Hundertel-Normal-Salzsäure nur die Hälfte zum Titrieren verwendet wurde, so entspricht diese 5 g Akonitknollen. Zum Zurücktitrieren sollen nicht mehr als 8,5 ccm Hundertel-Normal-Kalilauge gebraucht werden, so daß also $12,5 - 8,5 = 4$ ccm Hundertel-Normal-Salzsäure zum Neutralisieren der Alkaloide verwendet wurden. 1 ccm letzterer Lösung entspricht 0,00645 g Akonitin; 4 ccm daher $4 \times 0,00645 = 0,0258$ g Akonitin, welche in 5 g Akonitknollen enthalten sein sollen; 100 g der letzteren müssen mindestens enthalten: $20 \times 0,0258 = 0,516$ g Akonitin.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Verwechslungen: Die Knollen anderer Akonitarten, wie *Aconitum variegatum*, *A. Sturkeanum*, *A. paniculatum* sind teils kleiner, schwächer, teils verlängert; auch besitzen sie nicht den anhaltend scharf würgenden Geschmack.

Tubera Jalapae — Jalapenwurzel.

Die knollig verdickten Nebenwurzeln von *Exogonium Purga*. Die Wurzelzweige und die schlanke Wurzelspitze sind größtenteils entfernt; ihre Bruchnarben sind erkennbar. Die dunkelbraune Oberfläche der Droge ist durch kurze, quer gestreckte Lenticellen gezeichnet. Die Querbruchfläche, welche matt und weißlich erscheint, wenn das Stärkemehl der Droge nicht verquollen ist, harzig und dunkelbraun, wenn die Droge bei höherer Temperatur getrocknet wurde, ist durch zahlreiche, konzentrische, dunklere

Linien oder durch kleine, unregelmäßig verteilte Kreislinien gezeichnet. Geschmack fade und kratzend.

Prüfung durch:

Betrachten eines Querschnittes des Jalapenknollens unter dem Mikroskope.

Ausziehen von 20 g gepulverten Jalapenknollen mit 80 g Weingeist, Behandeln des Rückstandes mit 40 g Weingeist, Mischen und Filtrieren der Auszüge, Abdestillieren des Weingeistes, Waschen des zurückgebliebenen Harzes mit warmem Wasser, bis sich letzteres nicht mehr färbt, Austrocknen des Harzes unter Umrühren im Wasserbade, bis es nach dem Erkalten zerreiblich ist.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Verwechslungen: Die Knollen von *Ipomoea simulans*, *Tampoco-Jalape*, lassen weniger die konzentrischen Harzschichten erkennen und besitzen zahlreichere Gefäßbündel. Ihr Harz ist in Ather löslich, während dies beim Harz der echten Jalape nicht der Fall ist. — Die Knollen von *Ipomoea orizabensis*, die sogen. *Stipites Jalapae*, sind kleiner, spindelförmiger, von hellerer Farbe, mit tiefen Längsfurchen. Auf dem Querschnitte zeigt sich ein strahliger Harzkörper, der Bruch ist faserig. Ihr Harz löst sich vollständig in Ather auf.

Tubera Salep — Salep.

Die zur Blütezeit gegrabenen, in siedendem Wasser gebrühten, getrockneten Knollen verschiedener Orchidaceen (aus der Abteilung der Ophrydeen), aus Deutschland und dem Orient stammend. Die Knollen tragen ein Endknöspchen, sind kugelig oder eiförmig, 0,5 bis 2 cm dick und von grauer oder gelblicher Farbe. Ihre Bruchfläche soll die gleiche Farbe zeigen und von hornartiger Beschaffenheit sein.

Prüfung durch:

Betrachten des weißlichen Saleppulvers unter dem Mikro-

Zeigt an:

Identität durch braunrote Färbung der großen Schleimzellen, ¹⁾

skop und gleichzeitiger Zusatz von einer hellbräunlichen, wässrigen Jodlösung.

Kochen von 0,5 g Saleppulver mit 25 g Wasser.

ehe sie verquellen, und durch Blaufärben der Massen der völlig verquollenen Stärkekörner.

Identität durch einen nach dem Erkalten ziemlich steifen, fade schmeckenden Schleim.

Verwechslung: Die Zwiebelknollen von *Colchicum autumnale* sind braun, weniger hart, geben mit Wasser keinen Schleim und besitzen einen bitteren und kratzenden Geschmack.

¹⁾ Die Schleimzellen färben sich meist gelb.

Tuberculinum Kochi — Tuberkulin.

Klare, braune, eigentümlich aromatisch riechende Flüssigkeit, welche nach den Angaben von R. Koch aus glycerinhaltigen Fleischbrüh-Kulturen der Tuberkelbazillen durch Eindampfen auf ein Zehntel und darauf folgendes Filtrieren gewonnen wird. Tuberkulin ist leicht mit Wasser mischbar und enthält neben dem wirksamen Stoffe in 100 Teilen etwa 40 Teile Glycerin, sowie Bestandteile der Fleischbrühe. Ein Antiseptikum wird dem Tuberkulin nicht zugesetzt.

Tuberkulin unterliegt der staatlichen Aufsicht, welche sich auf seinen gleichbleibenden Gehalt an spezifischem Toxin bezieht, und wird in amtlich plombierten Fläschchen geliefert.

Tuberkulin soll nur in unverdünntem Zustande aufbewahrt werden. Die vom Arzte verordneten Verdünnungen sind jedesmal frisch herzustellen und mit sterilisiertem Wasser oder besser mit Karbolsäurelösung (0,5 = 100) anzufertigen.¹⁾

Aufbewahrung: an einem kühlen Orte und vor Licht geschützt.

¹⁾ Eine sterilisierte 10prozentige Lösung des Tuberkulins, welche zur Herstellung weiterer Verdünnungen benutzt wird, darf in sechseckigen Gläsern mit weitem Halse und eingeschlifftem Glasstopfen 4 Wochen lang aufbewahrt werden. Auf den Gläsern ist der Gehalt der Lösung an Tuberkulin und der Tag der Herstellung zu bemerken.

Unguenta — Salben.

Die Salben sollen eine gleichmäßige Beschaffenheit haben und dürfen nicht ranzig riechen.